Zur Geschichte der Kulturvereinigung Leverkusen

Vorwort

Zu Beginn möchte ich einen großen Dank an die Autoren der Broschüre „70 Jahre Volkshaus“[1] aussprechen. Mit ihr wurde erstmals nach 1980[2] eine umfassende Geschichte unserer Vereinigung niedergeschrieben. Eine großartige, durch zeitaufwändige Archivbesuche fundierte Leistung, die nebenher auch einen großen Teil der Geschichte der Arbeiterbewegung in dieser Region, und hier wiederum für das Leverkusener Bayerwerk, wiedergibt. Der „innere“ Werdegang der KVL bzw. ihrer Vorläuferorganisation geht dabei leider etwas unter. Deswegen sind o.g. Zusatzinformationen?, die teilweise auf das gesamte Deutschland ausgedehnt wurden, nun bewusst ausgelassen worden. Dadurch ergeben sich andererseits aber neue Sichtweisen - Zusammenhänge werden deutlich - man kommt zu neuen Erkenntnissen.

Dieser Aufsatz basiert also wesentlich auf oben genannter Schrift „70 Jahre Volkshaus“ - soll ihr gegenüber aber besonders die innere Geschichte der KVL darstellen und hervorheben.
Ein weiterer wichtiger Fundus sind die in mehreren Ordnern abgelegten Dokumente, allesamt jedoch erst aus der Periode nach 1945. Sie beinhalten die Wahlergebnisse vieler (ab den 1980er Jahren) Mitgliederversammlungen, alle Eintragungen des Vereinsregisters seit der Neukonstituierung 1945, Ablichtungen von Bauzeichnungen und vereinsinternen Begebenheiten. Diese Quelle ist mit „Archiv der KVL“ bezeichnet, jedoch ohne eine Zuweisung zum jeweiligen Ordner zu haben.

Aus dem systemkritischen Anliegen der Kulturvereinigung erwächst auch eine Erschwernis für die Geschichtsaufarbeitung, denn auf Niederschriften und offizielle Archive aller Art wurde in der Vergangenheit möglichst verzichtet. Deswegen kommt Zufallsfunden wie den beim Ausräumen der Wohnung im zweiten Obergeschoss eine besondere Bedeutung zu. Dort fanden wir unter dem uralten Linoleum-Bodenbelag Fragmente einer Zeitung aus der Nazizeit. Ich kann mir vorstellen, bei zukünftigen Aufräum- und Renovierungsarbeiten weitere bedeutende Dokumente verschiedener Art zu finden. Es bleibt spannend!

Die beiden Vorläuferorganisationen – Kultur ist Klasse! **Seite 2**
Die Unterdrückung des KK und der Volkshausgenossenschaft durch die Nazis **Seite 5**
Neubeginn im Nachkriegsdeutschland **Seite 5**
Verlegung der KLS der DKP in das Volkshaus **Seite 13**
Der Einfluss des Zusammenbruchs der sozialistischen Staaten auf die KVL und die Fortführung in den 90er Jahren **Seite 16**
Fazit und Ausblick **Seite 18**
Anhang **Seite 19**

1 von Manfred Demmer, Cilly Müller und Rainer Schulze, Herausgegeben von der KVL 2001
2 13-seitige Schrift „Fünfzig Jahre Volkshaus ...“ der KVL, 1980

Die beiden Vorläuferorganisationen – Kultur ist Klasse!

Vorausschicken möchte ich den für die Geschichte der KV-Leverkusen wichtigen Hinweis, dass die Stadt Leverkusen auf den Chemiker Carl Leverkus zurückzuführen ist. Seine Ultramarinfabrik (der Ursprung des uns allen bekannten Bayer-Werkes) ließ er 1860 in der rheinischen Gemeinde Wiesdorf errichten. Verwaltungstechnisch entwickelte sich Wiesdorf über eine Bürgermeisterei mit fast 27 tausend Einwohnern 1921 zu einer Stadt. Und erst noch einmal 9 Jahre später (am 1. April 1930) entstand die Stadt Leverkusen[3] - Wiesdorf wurde zum Stadtteil. Hier konzentrierte sich eine große Schar von Arbeitern, die ständig ihre Lebensbedingungen zu verbessern trachteten. Streiks waren keine Seltenheit. Im Ergebnis dieser sozialen Bewegungen kam es nach der Novemberrevolution u.a. zur Arbeitszeitverkürzung auf 8 Stunden täglich. Die dadurch erreichte Freizeit mündete zwar einerseits in einer massenhafte Kultur- und Sportbewegung, andererseits wollte man nicht bei den erkämpften Reformen stehenbleiben. Es bedurfte einer Kulturorganisation, die beides im Sinne der Arbeiterbewegung zusammenführte: also Kultur und gewerkschaftlicher/politischer Kampf sollten sich verbinden und gegenseitig ergänzen. Das war der geistige Hintergrund des damaligen proletarischen Arbeiter Kultur Kartells. Wie Kultur definierbar ist erklärt Meyers Taschenlexikon als: *Die Gesamtheit der materiellen und geistigen (künstl., moral., wissenschaftl., usw.) Werte und Werke, die von der Menschheit im Prozeß ihrer gesellschaftlich-historischen Arbeitspraxis geschaffen wurden und ihrer Höherentwicklung dienen*[4].

Im Selbstverständnis unserer heutigen (Kultur-) Vereinigung besitzt die so traditionsreiche Liegenschaft, also Grundstück und Haus, wohl eher unbewusst, neben dem Verein keinen Sonderstatus. Das stimmt zwar heutzutage, aber bei genauer Betrachtung der Broschüre „70 Jahre Volkshaus“ findet sich diesbezüglich ein Unterschied. Verein und Liegenschaft lassen sich auf zwei, für das damalige Wiesdorf bedeutende Ereignisse der zwanziger Jahre zurückführen:

Zum Ersten stand im Zuge der Ergebnisse der Novemberrevolution der Bau eines eigenen Gewerkschaftshauses auf der Tagesordnung. So fand zur Behebung der mangelhaften Räumlichkeiten[5] für die sich schnell entwickelnde Gewerkschaftsbewegung 1922 eine vom ADGB[6]-Opladen einberufene Versammlung statt, die eine „Genossenschaft Volkshaus eGmbH Wiesdorf“ gründete. Jedoch sank im darauf folgenden Inflationsjahr 1923 das Interesse an diesem Vorhaben, sodass nach Ende der Inflation vom Vermögen nur noch 4460 Mark und von der Mitgliedschaft nur noch 222 Personen übrig blieben. Erst 1925 wurde die Genossenschaft wieder angekurbelt, die Zahl der Genossen verdreifachte sich fast auf 634 Personen, die Haftungssumme stieg auf 12680 Mark[7].

Die politische Breite der hiesigen Arbeiterbewegung drückte sich in der Zusammensetzung von Vorstand und Aufsichtsrat, die aus Mitgliedern der SPD, der USPD und der KPD bestanden, aus[8]. In deren Vorstand wurden interessanterweise der SPD-Mann Josef Fischer (seit 1929 aber für die KPD im Stadtrat[9]) als Vorsitzender und der noch 1976 im Vorstand unserer Kulturvereinigung tätige Fritz Schulte aus der KPD gewählt. Fischers Jupp ist auch nach dem Krieg für die selbe Sache tätig und Leiter des Folgevereins. September 1927 wurde die Genossenschaft beim Amtsgericht Opladen[10] als „Genossenschaft mit beschränkter Haftung“ eingetragen. Weit über 600 Mitglieder, Genossen, waren es in dieser bewegten Zeit. Ohne eigene Versammlungsstätte warb die Genossenschaft schon

3 Angelehnt an: http://www.deutsche-staedte.de/leverkusen/geschichte.html
4 Meyers Taschenlexikon A-Z, 1966, VEB Bibliographisches Institut, Leipzig, S. 510
5 S.6 der Broschüre „70 Jahre Volkshaus“, Faksimilie Mitte oben
6 Ein solcher für Wiesdorf bestand noch nicht
7 S.3 der Schrift „50 Jahre Volkshaus – 50 Jahre Leverkusener Arbeiterbewegung“
8 S.13 der Broschüre „70 Jahre Volkshaus“
9 www.stadtgeschichte-leverkusen.de
10 Die Kreisverwaltung, auch für Wiesdorf, hatte ihren Sitz seit 1914 in Opladen.

1923 für einen Kunst- und Werbeabend[11], an dem sämtliche (!) Arbeiter, Sport und Bildungsvereine mitwirkten. Später zog sich die SPD leider zurück und gründete 1927 mit der AWO ein eigenes Jugendheim, das Elisabeth-Kirschmann-Haus. Es war die ideologische Zweiteilung der Arbeiterbewegung in eine revolutionäre und in eine reformistische Linie, die nun auch auf die Lebensweise der Arbeiter, nämlich der Kultur, vollzogen wurde.

Zum Zweiten bildete sich darüber hinaus in der Mitte der 20er Jahre ein proletarisches Arbeitersport und Kulturkartell, das „Kulturkartell Wiesdorf eGmbH“ als Dachverband von schon bestehenden Arbeitervereinen, Sport- und Kulturorganisationen[12] heraus.

Für die örtliche Arbeitersport- und Kulturbewegung entwickelte es sich zum organisatorischen Rückgrat und wurde hauptsächlich von der KPD unterstützt. Dem Vorstand gehörten u.a. der Schlosser Johann Großbach (KPD), Albert Heinze, Anton Jurkscheidt, Karl Schording, Max Müller … [13]an. Ob diese Gründung der geplante zweite Schritt der „Volkshausgenossenschaft“ war, oder unabhängig von ihr entstand, wurde bisher nicht näher untersucht. Nun stellte die Stadt Wiesdorf[14] dem Kulturkartell – also nicht der Volkshausgenossenschaft - am Hemmelrather Weg[15] ein Grundstück von ungefähr 6000 Quadratmetern[16] (ca. 42 Meter breit und ca. 138 Meter lang) in Aussicht. Das dazu benötigte Geld von 20.000 Reichsmark beantragte die Wiesdofer KPD-Fraktion in einer Stadtratssitzung am 7. Februar des Jahres 1929. Sie konnte sich ihres Begehrens ziemlich sicher sein, da sie mit 40% die weitaus stärkste Fraktion im Parlament war (SPD 9%).
Genauso sollte der sozialdemokratisch orientierten Arbeiterwohlfahrt (die ein ähnliches Projekt überlegte) ein Grundstück am Neuenhof[17] von 4500 Quadratmetern[18] und 15000 Reichsmark Unterstützung zugesprochen werden.
Nach der Genehmigung konnten beide Organisationen mit dem Bau ihrer Heime beginnen. Alle der KPD nahestehenden Arbeiterorganisationen beteiligten sich bei den Arbeiten am Hemmelrather Weg (heute „Am Stadtpark“). Von Mai bis August des Jahres 1930 wirkten rund 200 Erwerbslose und Arbeitersportler unentgeltlich an der Errichtung des Rohbaues mit, was 13000 der Gesamtbausumme von 73000 Mark ersparte[19].

Am 21. März 1931, Leverkusen war gerade ein Jahr alt, fand die feierliche Einweihung des Hauses statt. Vermutlich wurde den verschiedenen Sparten des PKK die Möglichkeit ihrer Selbstdargestellung gegeben. Eine im Archiv der KVL vorhandene Fotografie zeigt eine Situation eines im Freien stattfindenden Judo oder Ju-Jitsu-Randori[20]. Man bedenke, dass Judo (aus dem Ju Jitsu entwickelt) erst zu Beginn des 20 Jahrhunderts in Deutschland eingeführt wurde.

Zeitgleich mit dem Volkshaus wurde das „Elisabeth-Kirschmann-Haus“[21] der AWO errichtet.

---

11 Faksimilie auf S.13 der Broschüre „70 Jahre Volkshaus“
12 S.12 der Broschüre „70 Jahre Volkshaus“
13 S.12 der Broschüre „70 Jahre Volkshaus“, (bei dieser Aufzählung von Namen endet der Text der Broschüre abrupt)
14 Wiesdorf erhielt die Stadtrechte 1921, Leverkusen entstand 1930 durch Zusammenschluss der Orte Schlebusch, Steinbüchel, Rheindorf und der Stadt Wiesdorf. (wikipedia)
15 Hemmelrather Weg: Noch 1926 im Stadtplan verzeichnet. Nach dem Bau der Autobahn und der Vergrößerung des Wuppermanngeländes wurde der Weg am Stadtpark zwischen 1933 und 1938 mit eigenen Namen (Am Stadtpark) versehen. Heute beginnt der Hemmelrather Weg daher erst bei Hausnummer 201.
16 Der Verkauf eines Teilstückes und das Kaufangebot in 2001 indizieren eine Breite und Länge von ca. 42 mal 135 Metern (5670qm) Achim L.
17 Nur wenige Hundert Meter entfernt vom Hemmelrather Weg/Am Stadtpark gelegen.
18 S.14 der Broschüre „70 Jahre Volkshaus“
19 S.14 der Broschüre „70 Jahre Volkshaus“
20 Randori, jap. Übungswettkampf. Der Verfasser ist Träger des 1. DAN, eines chwarzen Gürtels, jeweils im Judo und Ju-Jitsu.
21 Elisabeth Kirschmann war eine Mitbegründerin der Arbeiterwohlfahrt.

Das wohl bedeutendste Foto: Es zeigt die stolzen Bauleute wie sie sich gerne ablichten lassen während des Rohbaues.

Weiter unten erscheint ein Foto der selben Hausseite in den 60er Jahren.

Die oben genannten und zu unterschiedlichen Zeiten gegründeten 2 Organisationen, nämlich die „Genossenschaft Volkshaus eGmbH Wiesdorf“ und das „Kulturkartell Wiesdorf eGmbH“ gingen nun also einen gemeinsamen Weg: Letztere stellte ersteren das Terrain zur Verfügung, erstere das Haus dem Grundstückseigentümer. Seltsam aber logisch! Aus diesen Erkenntnissen heraus erhellt aber die Namensähnlichkeit (Wiesdorf - eGmbH) und wird erklärbar. Spekulativ kann angenommen werden, dass es bei der „Genossenschaft Volkshaus eGmbH Wiesdorf“ von 1922 um die Schaffung einer finanziellen Grundlage für die Errichtung einer Versammlungsstätte ging. Als das erfolgreich abgeschlossen war, gingen Freunde dieses Vorhabens den zweiten Schritt: der Bereitstellung einer entsprechenden Fläche. Unverkennbar ist auch, dass es bei den Gründern beider Organisationen keine Namensüberschneidungen gibt. 2 Personengruppen, 2 Gründungsdaten, 2 Anliegen, aber schlussendlich ein gemeinsames Vorhaben.

Die Unterdrückung der KVL durch den Faschismus

Schon am 8. März 1931, also 2 Wochen vor der oben erwähnten Eröffnung des Hauses ereignete sich ein Überfall auf das Jugendheim[22]. 2 Jahre darauf (28.2.1933) erfolgte die Beschlagnahme von Inventar des Volkshauses. In der Inventuraufnahme der Polizei wird von einem „Wohn- und Wirtschaftsgebäude“, 2-stöckig, unterkellert, geschrieben. Derzeit belegte die KPD ein Büro im Volkshaus. Im März des Jahres 1933 wurde es uns von den Nazis komplett geklaut.[23] Es wurde zur SA-Führerschule, Leverkusen-Wiesdorf, Hemmelratherweg 68. Während der Nazizeit wird dem im Bauhaus-Stil (von den Nazis verpönte Stilrichtung) gestalteten Gebäude ein Satteldach aufgesetzt. Das proletarische Kulturkartell wird durch den Landrat in Opladen im Juli 1933 aufgelöst, worauf im Dezember die Streichung der Genossenschaft aus dem Register des Amtsgerichtes Opladen erfolgt. Nicht genug damit: Dem KK wurde auch noch auf Initiative des Landrates von Opladen der Betrag von 7,60 RM, der auf dem Sparkassenkonto gelagert war, am 15.11.1933 abgenommen. Die Begründung lautete: Das KK Leverkusen vereinige in sich sämtliche kommunistische Nebenorganisationen. Mitglieder des KK kamen ins KZ oder ins Gefängnis. Der Polizeistaat sah also den Zusammenhang von Volkshausgenossenschaft und Kulturkartell. Inwieweit, oder ob überhaupt die Genossen beider Organisationen ihre Tätigkeit illegal fortführten, wurde bisher nicht erforscht. Betätigten sie sich von da an ganzheitlich oder individuell in bürgerlichen Vereinen der Leibesertüchtigung, sangen sie in Kirchenchören oder wanderten sie im Eifelverein? Jedenfalls kam eine „freiwillige“ Auflösung, wie es die sozialdemokratisch ausgerichteten Vereine taten, oder ein Weiterbestand unter Anpassung an die neue Herrenrassenkultur für die proletarischen Kulturschaffenden nicht in Frage.

Neubeginn im Nachkriegsdeutschland

12 Jahre lang war die Tätigkeit des KK unterdrückt und seines Volkshauses beraubt! Aufgrund des demokratischen Neubeginns, der mit der Besatzungsmacht am 14. und 15. April 1945 im Stadtgebiet vollzogen wurde, fanden sich die ehemaligen Vorstandsmitglieder des „Proletarischen KK“ Josef Fischer, Heinrich Pauly und Arnold Schulz zusammen und luden für den 18. Februar 1946 zu einer Versammlung „zum Zweck der Gründung eines neuen Vereins“ ein. An ihr nahmen (u.a.) Peter Büchel, der Zimmermann Josef Fischer, Georg Holdenried, Peter Ollig, der Lohnbuchhalter Heinz (Heinrich) Pauly, Georg Schmitz, der Arbeiter Arnold Schulz und Karl Schulze teil. Allesamt waren sie schon in der Weimarer Republik Mitglieder des „Proletarisches Kulturkartell“. Es wurde nun das „Arbeiter-Kultur-Kartell“ aus der Taufe gehoben und eine aus folgenden Personen bestehende Vereinsleitung gewählt: Vorsitzender wurde Josef Fischer, Kassierer Heinz Pauly und Schriftführer Georg Holdenried. Die entsprechende Eintragung im Vereinsregister lautet: 27.4.1946: Tag der Eintragung, die Satzung ist am 18.2.1946 errichtet.

Die wortgetreue Abschrift der als Faksimilie[24] erhaltenen handschriftlichen Niederschrift lautet:
Punkt 1 der Gründungsversammlung war der "Bericht über den Stand der Verhandlungen betr. der früheren Genossenschaft Kulturkartell e.G.m.b.H.
2. Gründung des Vereins Arbeiter-Kulturkartell e.V. Leverkusen.
3. Beschlußfassung über den vorgelegten Satzungsentwurf.
4. Wahl des Vorstandes.

22 Im Entwässerungsplan der Leverkusener Stadtverwaltung von 1950 als „Jugendheim Kulturkartell“ bezeichnet
23 Aussage von Cilly Müller
24 Faksimilie auf S.39 der Broschüre „70 Jahre Volkshaus“

5. Verschiedenes.
P.1.
Das Mitglied Fischer gab einen ausführlichen Bericht über die geführten Verhandlungen seit April 1945, über die gestellten Anträge an die Stadtverwaltung Leverkusen sowie an die Militärregierung zwecks Übereignung des von der früheren Genossenschaft Kulturkartell e.G.m.b.H. Leverkusen erbauten Jugendheimes. In der anschließenden Aussprache wurde von allen Anwesenden die baldige Übereignung durch die Stadtverwaltung verlangt.

Dieser Neuanfang - er sollte in den kommenden Jahren des kalten Krieges noch einen besonders hilfreichen Nebenaspekt bekommen - war damit vollzogen. Aus dem proletarischem Kulturkartell wurde jetzt das Arbeiter-Kulturkartell. Aus zwei wurde eins. An einer Wiederbelebung der „Genossenschaft Volkshaus eGmbH Wiesdorf“ gab es kein Interesse mehr. Warum sollte sie auch weitergeführt werden? Stattdessen verlangten die o.g. Versammlungsteilnehmer die Übertragung des Eigentums am Haus (und des Geländes?) an den neuen Verein. Im Vorfeld machte Josef Fischer gegenüber der britischen Besatzungsmacht die Eigentümerschaft am Haus glaubhaft[25]. Insbesondere muss sein überzeugendes Auftreten ausschlaggebend gewesen sein, denn er war ja auch im Vorstand der Volkshausgenossenschaft seit ihrer Fundierung 1922 gewesen und damit ein legitimierter Vertreter des damaligen Eigentümers. Die neue Satzung des AKK setzte sich u.a. die Jugend und Kulturpflege zum Ziel[26].
Im Archiv gibt es ein Indiz für eine größere Baumaßnahme des Arbeiter-Kulturkartells im Jahre 1950. Eine größere Baumaßnahme deshalb, weil dort ein Entwässerungsplan der Leverkusener Stadtverwaltung (Bauaufsichtsbehörde) vom 12.5.1950[27], der zum Bauschein des Bauherrn „Arbeiter-Kulturkartell e.V. Leverkusen“ gehört, enthalten ist. Als Bauherr seitens des AKK ist der damalige Vorsitzende (Josef) Fischer Unterzeichner. Übrigens wird darin, entsprechend der Satzungsziele, die Bezeichnung „Jugendheim Kulturkartell“ verwendet. Der Zweck dieses Bauvorhabens ist noch zu ergründen, denn die beiden in Ablichtung vorhandenen Zeichnungen von Keller-Erd-Ober- und Dachgeschoss weisen bis auf den Keller eine gänzlich andere Raumnutzung als heute[28] aus. Der Keller ist fast noch so wie heute. Beginnen wir also mit dem Parterre. Dort, wo sich heute der große Saal und die drei Büroräume befinden, waren damals 2 Wohn und -schlafzimmer, Küche und, seltsamerweise, einem als Praxis bezeichneten Raum vorhanden. Was heute Speisesaal und Küche ist, wurde durch ein Zimmer und eine Sanitäranlage belegt. Und das alles nur 5 Jahre nach der Befreiung vom Faschismus!
Was war, könnte geschehen sein? Bilden diese Zeichnungen den Ist- oder den Soll-Stand ab? Ist es eine geplante Umgestaltung vom SS-Heim zu einem Wohnhaus – die beiden darüber liegenden Etagen weisen ebenfalls Wohnungen aus – oder eine nicht weitergeführte Vorrausplanung? Denn schon 1953 wird, wie wir weiter unten noch erfahren werden, ein Gastronomiebetrieb eine gänzlich andere Flächennutzung von Nöten machen.
Im Ersten Stock sind, vom Treppenraum her kommend, der erste Raum rechts und die beiden ersten Räume links so wie heute vorhanden. Daran schließt sich allerdings eine vollständige Wohnung an, just an den Stellen, die heute als Schlafräume dienen. Die Mansarde ist durch eine weitere Wohnung mit Schlafzimmern, einem Wohnzimmer, der Küche nebst Abstellkammer, Sanitärraum noch durch 3 nicht näher bezeichneter Zimmer belegt. Bis auf das heutige größere Bad gegenüber der Treppe alles so wie es gegenwärtig vorhanden.

Seit dem 29.6.1952 gibt es die Umbennung von „Arbeiter-Kulturkartell“ zu dem heutigen Namen

25 Cilly Müller
26 S.9 der Schrift „50 Jahre Volkshaus – 50 Jahre Leverkusener Arbeiterbewegung“
27 Vorstandsordner
28 als „heute“ ist der in den 2000er Jahren vorhandene Zustand zu verstehen

„Kulturvereinigung Leverkusen“ um weitere Kreise als eben nur „Arbeiter“ anzusprechen. Diese KVL – unter Zwischenexistenz des Namens „Arbeiter-KK“ – ist somit Nachfolger des „Proletarisches KK“ aus der Weimarer Republik und damit auch rechtmäßiger Eigentümer der gesamten Liegenschaft.
Ein Farbfoto[29] des Volkshauses von 1953 zeugt von einem sehr gepflegten Gesamteindruck. Die Vorderansicht des Hauses, links und rechts von hohen Pappeln eingerahmt, trägt Reklame für KRONEN-BIERE auf der Fassade und HITDORFER PILS auf dem Vordach. Die Hecken des Vorplatzes stehen an derselben Stelle wie heutzutage, sind jedoch nur kniehoch. Vom ordentlichen Pflegezustand zeugt inmitten der Wiese eine Blumenrabatte. Das Haus ist noch nicht von Strauchwerk umrahmt.
Mitte des Jahres 1955 erfolgten zwei fällige Erhaltungs/Baumaßnahmen. Erstens der Außenanstrich des Gebäudes für 1300 DM durch den Malermeisterbetrieb Willi Müller aus Küppersteg. Das dazu benötigte Gerüst wurde von der KVL bereitgestellt. Und weiterhin die Neuanfertigung einer Kellerausgangstür (heutige Druckerei), erstellt durch die Schreinerwerkstatt Josef Fischer. Handelte es sich um eine zufällige Namensgleichheit mit unserem Vorsitzenden, oder war unser Vorsitzender tatsächlich Inhaber dieser Firma? Die handwerklich hohe Qualität der Arbeit ist jedenfalls noch heute zu sehen.
„Betrifft Absatzstätte Helmut Vonwirth, Leverkusen. Wunschgemäß teilen wir Ihnen mit, dass Herr Helmut Vonwirth im Monat Dezember 1954 9.80 hl (Hektoliter) Bier von uns bezogen hat. Wir begrüßen Sie und zeichnen - Hochachtungsvoll...“[30] .
Sollte anhand dessen eine Gewinnbeteiligung der Kulturvereinigung errechnet werden, und warum wurde nicht der Pächter befragt? Außerdem: 9,8 Hektoliter sind 9800 Liter, entsprechend 49000 Glas - alle Achtung! Ende April 1955 scheidet der Pächter aus und wird durch einen Heinz Müller ersetzt.
Ähnliches geschieht mit Datum vom 1.7.1955 - da wird Herrn H. Pauly (VS der KVL, der Verf.) für die Absatzstätte Heinz Müller, Leverkusen, Parkstr. 68 „Volkshausgaststätte“ für den Juni 1955 der Bezug von 4.77 hl Bier bestätigt.
Entsprechend dieser Raumnutzung weist die Zeichnung des Gebäudes an der Stelle, an der sich gegenwärtig die Küche befindet, eine Toilettenanlage für „Herren“ aus[31].

29 Fotoalbum im Archiv
30 Fotokopie
31 Zeichnung des Erdgeschosses von 1967, Vorstandsordner

Auf den 10. April 1954 datiert eine von Arnold Schulz unterschriebene Abrechnung über Mieteinnahmen:

Familie Arnold Schulz, Januar, Februar, März, und April	128 DM
Ortsgruppe KPD, Januar, Februar, März, und April	80 DM
Gemeinschaftshilfe[32], Januar, Februar, März,	75 DM
Betriebsgruppe Bayer, Januar, Februar, März,	12 DM
VVN – 1. Quartal 1954	10 DM
Sondereinnahme Karnevalsfeier in den Kellerräumen	10 DM
Summa (sic)	315 DM

32 Die GH wurde 1946 gegründet um am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitzuhelfen. Im Vordergrund stand die Wiederbewaffnung und Atomausrüstung der Bundeswehr. Im Volkshaus war die Ortsgruppe Leverkusen der GH durch Gertrud Schulz vertreten. Archiv

Anlässlich des Verbotes der KPD 1956 sollte das Haus, wahrscheinlich das gesamte Anwesen, als vermeintliches Eigentum der KPD, der KVL entrissen werden[33]. Zum zweiten mal nach seiner Errichtung nun durch die BRD! Auch hier herrscht weiterer Forschungsbedarf: An wen richtete sich das Begehren des Staates, an den Parteivorstand der KPD, wohl wissend, dass es zumindest die KVL dazwischen gab? Begründeten sie ihr Anliegen mit der Existenz der Druckerei, in der die Zeitung der KPD „Freies Volk“[34] hergestellt wurde? Oder sollte das Haus nicht der KPD, sondern der KVL mit dem Grund der Unterstützung einer (angeblich) verfassungsfeindlichen Partei entrissen werden? Wie dem auch sei: Am 18.August 1956 erfolgte eine Hausdurchsuchung durch das K14[35]. Von Seiten des Staates war letztlich zähneknirschend zu akzeptieren, dass im Laufe der Zeit die KPD nur eine von mehreren Mietern war[36]. Ohne dieses Haus (oder gesamten Liegenschaft) wäre die arbeiternahe Kulturarbeit stark eingeschränkt gewesen. Zum Glück blieb alles beim alten! Getreu ihrer fortschrittlichen Ausrichtung betrieb die KVL weiterhin kulturelle Veranstaltungen. So überließ die KVL, derzeit unter dem Vorsitzenden Arnold Schulz, im Juni 1959 den VVN-Ortsgruppen Leverkusen und Opladen den großen Saal des Volkshauses für einen Kulturabend. Bert Brecht war das Thema.

Vom Gründungsjahr 1946 bis 1964 sind in den zugrunde liegenden Quellen leider keine Niederschriften von Mitgliederversammlungen vorhanden. Erst ab 1964 sind diesbezügliche Informationen wieder vorzufinden. Nachdem die Vorstandsmitglieder Josef Fischer und Heinrich Pauly verstorben waren, übernahm 1964 Arnold Schulz den Vorsitz der Kulturvereinigung[37].

Schon vor langer Zeit - so Horst in einem Mittagsgespräch - verkaufte die KVL ein großes Teilstück ihres Terrains (ca. 6000 qm waren es 1930), allerdings für einen leider viel zu geringen Preis. Mit dem Geld wurde nach 1961 die fällige Dachreparatur und die Einrichtung des Bades im zweiten Obergeschoss bezahlt.[38] Dieser (veräußerte) Teil schloss sich in der Verlängerung des jetzigen Grundstückes an und ist seitdem mit dem Wohnhaus Moltkestrasse 3-5 bebaut. Beides – weder ein zu geringer Preis, noch viel mehr der Verkauf überhaupt – entspräche nicht dem Gründergeist des proletarischen Kulturkartells. Und der galt für Horst! Übrigens sind in dem Kaufvertrag die Außenmaße unseres Gebäudes (die Länge ohne Freitreppe und Terrasse) mit 21 mal 11 Metern angegeben.
Die Mitgliederversammlung am 19. März 1966 entscheidet wiederum über einen neuen Vorstand. Vorsitzender bleibt Arnold Schulz, Inge Schulze (Tochter von Arnold und Gertrud Schulz) wird zur Kassiererin und die Diplom-Dolmetscherin Anne Nigbur, zeitweise Vorsitzende des SDS in Köln, zur Schriftführerin gewählt.

33 70 Jahre Volkshaus, S. 40
34 Zentralorgan der KPD, wurde neben der „Volksstimme im Gebiet Düsseldorf, Mönchengladbach, Krefeld, Remscheid, Solingen, Wuppertal, Köln und Aachen verbreitet. (aus: Die KPD in der Bundesrepublik: Ihre politische Tätigkeit und Organisation, S.99, von Hans Kluth)
35 Synonym für politische Polizei
36 70 Jahre Volkshaus, S. 40
37 S.12 der Schrift „50 Jahre Volkshaus – 50 Jahre Leverkusener Arbeiterbewegung“
38 Aussage von Otto Marx

Ein weiteres Farbfoto von 1960 stellt die Westseite (zur Moltkestrasse hin) dar. Die 4 großen Fenster des Saales sind noch als solche vorhanden, also noch nicht durch die heutigen Glasbausteine ersetzt. Zu sehen sind auch noch die beiden schräg angeordneten Holzklappen, eventuell der Wareneinlagerung dienend. Siehe auch das Rohbaufoto weiter oben.

Auf den Februar 1967 datiert eine Zeichnung[39] des Erdgeschosses des Volkshauses. Hier als „Jugendheim Am Stadtpark“ bezeichnet. Sie wurde vom Leverkusener Architekten A. Meuren unterzeichnet und weist folgende Besonderheiten auf:

1. Glasbausteine anstelle der Fenster an der gegenwärtigen Westseite
2. Einen großen Saal anstelle der heutigen 3 Büros, dem Saal und des abgetrennten Treppenabganges
3. Einen als „Halle“ titulierten Raum (gegenwärtiger Speisesaal)
4. An Stelle der jetzigen Küche eine Herrentoilette

Interessant ist die Frage, und noch interessanter die Antworten, inwieweit das Haus **vor** dem Einzug der KLS benutzt und frequentiert wurde. War der auf Vermittlung von klassenmäßiger Kulturpolitik

39 Zeichnung des Erdgeschosses von 1967, Vorstandsordner

zurückzuführende Vereinsbetrieb ausreichend, auch das erste Stockwerk auszunutzen? Oder boten die dort gegebenen Räumlichkeiten Übernachtungsmöglichkeiten für Monteure, wie ich es einmal gehört habe? Wurde der im Architektenplan von 1967 noch eingezeichnete große Saal bis 1977, also 10 Jahre lang, als relativ unpolitische Gaststätte genutzt? Das Obergeschoss bot ja mit seiner großen Wohnung 1964 dem derzeitigen Vorsitzenden Arnold Schulz und seiner Frau Gertrud bis 1972 (?) Domizil.
Eine Zeichnung des Liegenschaftskatasters der Stadt Leverkusen von 2001[40] unseres Geländes beinhaltet darin auch unser Gebäude, allerdings ohne Bemaßung. Rechnet man die bekannten Abmaße des Gebäudes auf die eingezeichneten Grundstücksgrenzen hoch, so kommt man auf eine Länge von 90 mal 42 Metern. Immerhin 3780 Quadratmeter! Übrigens rührt diese Zeichnung aus dem Begehren eines Leverkusener Bauplanungsbüros, uns den rückwärtigen Teil der parkähnlichen Teilfläche von ca. 1000 qm für 500.000 DM abzukaufen. Ein Wohnhaus sollte an diese Stelle. Dazu kam es nicht.

Durch Beschluss der JHV vom 27.4.1968 wurde der §6 der Satzung geändert und neu verfasst. Was wurde hier geändert? (Der §6 der Satzung von 2001 reguliert die Mitgliederversammlung)

Zu einer Solidaritätsveranstaltung für Vietnam und die Opfer des Neofaschismus lud die im Volkshaus residierende VVN-Ortsgruppe Leverkusen im Mai 1968 ein. Das Politkabarett „Floh de Cologne“, welches später die „Hausband“ der SDAJ wurde, und als Redner Herbert Lederer waren die Programmpunkte. Politisch und inhaltlich könnte man dieses, im sogenannten „Jugendtreffpunkthaus“ stattfindende Ereignis, im Zusammenhang mit der neuen Jugendbewegung sehen. Denn die richtete ihr Augenmerk ebenfalls auf diese Stätte. Entsprechend seiner Funktion als Jugendheim bot die KVL ihre im Keller befindliche Druckerei einem „Ausschuss zur Gründung der Jugendorganisation“ an. Stand der oben erwähnte Umbau damit in Zusammenhang?

Folgend der Auszug einer Schilderung aus „Unsere Zeit - Zeitung der DKP“ vom 25. Januar 2008[41]:
Wir beriefen nach einer ganztägigen Diskussion eine bundesweite Beratung für Ende Januar 1968 nach Leverkusen ein. An mich erging der Auftrag, unserer Diskussion entsprechend, zur Lage der Jugend zu sprechen, die Notwendigkeit der Gründung einer sozialistischen Jugendorganisation darzulegen und Schritte zur Erreichung dieses Zieles zu skizzieren. Wir wollten erreichen, dass es möglichst zur Bildung eines Ausschusses zur Gründung der Jugendorganisation kommt. Es wurde ein Aufruf erarbeitet. Wir strebten an, den 150. Geburtstag von Karl Marx mit der Gründung unserer Organisation am 5. Mai 1968 in Trier zu begehen. So entstand am 27./28. Januar 1968 in Leverkusen, im Haus der heutigen Karl-Liebknecht-Schule, der Gründungsausschuss. Nach zweitägiger Beratung verabschiedeten wir einstimmig einen "Aufruf zur Gründung einer revolutionären sozialistischen Jugendorganisation". Auf dem Wege dahin hatten wir kluge und einfühlsame Berater der Kommunistischen Partei. (Rolf Priemer war von 1968 bis 1974 Bundesvorsitzender der SDAJ)

Zum Ende der 60er Jahre entwickelt sich eine rege Tätigkeit, die der progressiven politischen Bewegung in der BRD entspricht. So findet im Mai 1968 eine Vietnam Solidaritätsveranstaltung statt.
Eine Nähe des „Proletarischen Kulturkartells“ zu den Kommunisten und deren Partei erhellt aus dem Umstand, dass schon die K.P.D. (die damalige Schreibweise war mit Punkten zwischen

40 im Vorstandsordner enthalten
41 http://www.dkp-online.de/marxbild/doku/40040901.htm

Buchstaben, erst die F.D.P. der Neuzeit führte diese Darstellung wieder ein) schon wenige Jahre nach der Eröffnung des Volkshauses darin ein Büro belegte. Und auch nach 2-facher Umbenennung über das „Arbeiter-KK“ zur jetzigen KVL war die Kommunistische Partei nach deren Neukonstituierung als DKP seit 1968 wieder im Hause. Sie belegte die 3 Büros im Erdgeschoss, wodurch die KVL ihr Vereinszimmer räumen musste. Um für die Schule Platz zu machen verlegte die DKP 1977 ihren Standort nach Opladen.[42]

Neben der Partei als Organisation waren es aber auch Persönlichkeiten, welche die klassenmäßige Kulturpolitik der Kulturvereinigung mittrugen: Zum Beispiel die Kommunisten Georg Holdenried, Arnold Schulz und Fritz Schulte...

Nach nunmehr 6 Jahren erfolgte nicht nur ein Wechsel der Vorsitzenden im Allgemeinen, sondern auch noch im Geschlecht. Kurz vor dem 18.6.1970, dem Tag der Eintragung im Vereinsregister bestimmte die Versammlung Cilly Müller zur Vorsitzenden und Sigrid Eyring zu deren Stellvertreterin. 1. und 2. Schriftführer wurden Arnold Schulz und Andreas Eyring. Die Sekretärin Inge Schulze verwaltete weiterhin die Kasse. Mit den Eyrings erschienen junge Leute in der Vereinsleitung.

Mittlerweile hatte sich die politische Situation in der BRD derart entschärft, dass am 22. September 1971 Referenten aus KM-Stadt im Volkshaus einen Vortrag (?) halten konnten. Was war dessen Inhalt, etwa demokratisches Kulturschaffen im Sozialismus?

In der JHV am 29. April 1972 steht erneut eine Umstrukturierung der Vereinsleitung an. Arnold Schulz wird die Stellvertretung der Vorsitzenden (Cilly) angetragen. Erste Schriftführerin wird seine Frau Gertrud Schulz, beide wohnen im Obergeschoss. 2. Schriftführerin wird Maria Rettig.
Über die Jahresgeneralversammlung vom 11. Mai 1974 gibt es keine Eintragungen.

Im Zuge der Jahreshauptversammlung von 1976 – Mitgliedskarten seien mitzubringen - wurde Cilly zur Vorsitzenden, Rainer Schulze ihr Stellvertreter (er verfasste eine Geschichte der Leverkusener AB) und Bernd Klische als 2.Schriftführer gewählt. Kassiererin wurde Inge Schulze und Schriftführerin Gertrud Schulz. Die beiden Vorstandsmitglieder Maria Rettig und Arnold Schulz verstarben in der vergangenen Legislatur. Überdies wurde dem Antrag des Mieters (D.K.P.) um Genehmigung zur Aufstellung eines Schaukasten unter Vorbehalt zugestimmt. Die zugrunde liegende handschriftliche Protokollierung der Versammlung durch Cilly macht tatsächlich Punkte hinter den Buchstaben D.K.P., so wie es in der Frühphase der KPD gehandhabt wurde. Darüber hinaus wurde den beiden Mieterinnen Müller und Schulz ein lebenslängliches Wohnrecht zugesichert. Lebten beide in der einen Wohnung?

42 Otto Marx. Siehe auch: http://www.mao-projekt.de/BRD/NRW/KOE/Leverkusen_und_Opladen.shtml

Verlegung der Karl-Liebknecht-Schule der DKP in das Volkshaus

Nach der mittlerweile politischen Etablierung der DKP wurde nun auch die Frage der räumlichen Infrastruktur ihrer Bildungsarbeit angegangen. Der im Essener Parteihaus stattfindende Schulbetrieb wurde nach Levekusen ausgelagert. Verwirrenderweise gibt es aber 2 Termine für den Einzug der KLS in das Volkshaus: der allgemein bekannte von 1977 und nun auch noch der im Geschäftsbericht der KVL (s. Fußnote 42) für 1973 erwähnte. Dies könnte auf eine vorläufige „inoffizielle" Nutzung, beispielsweise ohne Mietvertrag, zurückzuführen sein. Es fand eine große Einweihungsfeier, an der auch wir junge SDAJler teilnahmen, statt[43]. *1977 zog die Karl-Liebknecht-Schule als zentrale Parteischule der DKP von Essen nach Leverkusen um. Das Volkshaus wurde dafür umgebaut, Schlaf- und Seminarräume eingerichtet. Für die nächsten zehn Jahre fanden pro Jahr rund vierzig Wochenlehrgänge statt.*[44] Dieser intensive Schulbetrieb wird durch Horst Wilhelms Aussage in den 2000er Jahren bekräftigt, nach der für die 80er (oder schon 70er?) Jahre ein finanzielles Jahresbudget von mehreren 10000 DM für Haus und Schulbetrieb zur Verfügung stand. Otto Marx erinnert sich zu den Lehrgängen und den Kosten der Wochenlehrgänge in den 70er und 80er Jahren. Es fanden statt:

- Im Jahr ca.10 „Grundlehrgänge", d.h. Programm und theoretische Grundlagen der Partei
- Zu den Schriften der Klassiker „Lohn, Preis Profit", „Was tun?" und „Linker Radikalismus"
- Zur Wirtschafts- und Sozialpolitik, für Kleinzeitungsredakteure, für Öffentlichkeitsarbeit ua.
- Pro Jahr ein weiterer Grundlehrgang und ein spezieller für Frauenpolitik mit Kinderbetreuung. Die Kinder wurden im Naturfreundehaus Solingen-Wald betreut.
- Drei 14-Tage Lehrgänge im Jahr mit den Inhalten:
  Marxistische Philosophie, Marxistische politische Ökonomie und Geschichte der Arbeiterbewegung.

Da die Kapazität bezüglich Unterbringung und Versorgung der Kursanten bei maximal 42 lag, mussten wir nicht selten Anmeldungen zurückweisen.

Finanzen:
Pro Teilnehmerin und Teilnehmer kalkulierten wir 90 DM für den Wochenlehrgang. Für 14 Tage das Doppelte. Die Wenigsten brachten das Geld in bar mit. Für die anderen haben wir Rechnungen ausgestellt, die der PV bei den Bezirksvorständen abrechnete.
Im Spätsommer 1977, es scheint wohl im Zusammenhang mit dem 1973[45] erfolgten Umzug der Karl-Liebknecht-Schule von Essen nach Leverkusen zu stehen, wird unter Beibehaltung des Hauptmietvertrages zwischen KVL und der KLS ein Zusatzmietvertrag vereinbart, der dieser in der Mansarde 70 Quadratmeter überlässt. Dabei handelt es sich um Cillys Wohnung, die nach Auszug der mittlerweile zur Witwe gewordenen Kameradin Gertrud Schulz deren Wohnung übernimmt. Mit der KVL wurde eine jährlich zu entrichtende Miete von 17260 DM festgelegt. Dies trug erheblich zur Milderung der desolaten Finanzlage bei. Auf die KLS entfielen Reparaturen und Modernisierungen. Andererseits erhöhte sich die Abnutzung des Hauses durch die bis zu 42 Personen zählenden Kursanten je Woche. Beispielsweise wurde im Laufe einer internationalen Konferenz die Verandatür beschädigt.

Ende 1977 wurde der ehemalige Sektorenleiter in der Abteilung Propadanda des KPD-

43 Erinnerung von Achim Lebrun
44 Marcel de Jong in wikipedia
45 Geschäftsbericht der KVL 1980 „Mit dem Mietvertrag von 1.5.1977 ist die KLS nunmehr seit 4 Jahren im Volkshaus tätig".

Parteivorstandes Ferdel Piek, Schulleiter[46]. Er bleibt dies bis zu seinem Ableben 1980. Die ausführlichen Notizen des Geschäftsberichtes der KVL verzeichnen für die das selbe Jahr 1980 das Ableben von Anna Schulze im Alter von 77 JAhren.

Seitdem hat die Schule, bzw. deren Personal die Pflege der Außenanlagen übernommen. Otto Marx wird Mitte 1978, so wie es die Logik der Sache gebietet, Mitglied der Kulturvereinigung! Horst erwähnte während eines Mitarbeiteressens den angedachten Neubau eines separaten Bettenhauses auf der Wiese.[47]
Mit dem Einzug der Schule (und dem Freiwerden der Räume durch den Wegzug der DKP nach Opladen, s.o.) wurde im hinteren Raum die Bibliothek für die Lehrgänge eingerichtet. Der mittlere Raum diente als Büro und im vorderen Raum richtete Horst die Druckerei ein. Später ging Jupp Utzerath im Büro 1 seiner Schulleitertätigkeit nach.
Im Jahr 1987 fiel Horst Wilhelms krankheitsbedingt für längere Zeit aus. Ärzte der Essener Klinik stellten eine schwere Erkrankung fest. *Da ich alleine an der Schule war holte ich Jupp Utzerath, der als Mitarbeiter des Bezirksvorstandes Rheinland ausgeschieden war, mit Zustimmung des PV zur Hilfe*[48]*. Als Horst wieder voll einstieg (natürlich ehrenamtlich), planten wir für jeden Monat ein Wochenendseminar. Das war eine Illusion - wir kamen auf 4 bis 5 im Jahr. „Erhaltet die Karl-Liebknecht-Schule" war die Idee von Horst die sich bis heute bewährt hat. Neue Helfer wurden gewonnen*[49]*.*

Auf eine große Mitgliederzahl kann sie mit ihren wenigen Mitgliedern, von denen knapp ein Drittel der Nachkriegsgeneration zugehörig ist, nicht verweisen. Umso größer sind dafür die bevorstehenden Aufgaben. Die Hausverwaltung geschieht durch Cilly Müller und Gertrud Schulz. Durch die intensivere Nutzung stellt sich die Hausmeisterfrage nun erneut. Cilli Müller und Gertrud Schulz konnten das nicht mehr leisten. Ein ständig zur Verfügung stehender Handwerker muss her um diverse kleine Reparaturen zu erledigen. Große Erhaltungsmaßnahmen wie ein Außenanstrich im Jahr 1978 (für 11200 DM) sowie der Fluranstrich 1980 (für 8600 DM) mussten an einen Profi vergeben werden. Weiterhin standen die Erneuerung der Fenster, der Heizung und eine Isolierung der Grundmauern an. „Erneuerung", ein Wort, welches 9 Jahre später eine ganz andere Bedeutung erfuhr!
Durch bauliche Veränderungen der letzten 35 Jahre (Versorgungsleitungen, Türen und Trennwände) wird eine effektive Nutzung behindert. Gegenwärtig (2015) deutet die in Leichtbauweise errichtete Wand zum SDAJ-Büro, dem ehemaligen Vereinszimmer, auf die genannte bauliche Veränderung hin.
Im Mai und November 1979 fand je ein „Arbeitstag" zur Bewältigung der Gartenarbeit mit Mitgliedern und der DKP statt. Aufgrund schlechter Erfahrungen mit den Kursanten erledigte die Schulleitung die Gartenarbeit.
Um dem satzungsgemäßen Anliegen der KVL gerecht zu werden, verstärkte man mit diversen Maßnahmen die Öffentlichkeitsarbeit. Eine Gruppe der Arbeiterfotografen wurde ins Leben gerufen, die Bildungsarbeit forciert und eine öffentliche Feier zum 50-jährigen bestehen angeregt. Durch das noch abzuzahlende Darlehen von 21.000 DM betrug die Verschuldung ca. 30.000 DM. Alle größeren Reparaturen mussten deshalb aufgeschoben werden..

Als eine unpolitische Anekdote dieser Vereinsgeschichte kann der Name Schulz, und in seiner Abwandlung Schulze und Schulte angesehen werden. Bei Schulze und Schulz erscheinen sie sogar

46 Otto Marx: Ende 1977 gab es eine Veränderung in der Schulleitung. Ferdel Piek wurde Schulleiter.
47 Achim Lebrun
48 Otto Marx
49 Otto Marx

als Ehepaar. Um die Verwirrung komplett zu machen bei Ingeborg Schulze auch noch mit dem Geburtsnamen Schulz. Sogar ein Justizangestellter, der mit den Eintragungen im Vereinsregister befasst ist, hieß Schulz[50].

Für den 18.7.1981 wird ein Sommerfest organisiert, wozu ein besonderer Festausschuss tätig wird.

Der zur „Jahresgeneralversammlung“ gehaltene Geschäftsbericht des Vorstandes, der die Zeit vom 12.4.1980 bis zum 23.5.1982 betrachtet, vermeldet:

- im Oktober 1980 starb im Alter von 72 Jahren Max Müller.
- 1981 - Bernd Kliche nahm an einem Jahreslehrgang teil.
- Die Instandhaltung des Hauses wurde von der KLS weitgehend selbstständig erledigt
- Mieterhöhung für Cillys Wohnung auf 180 DM.
- Verluste: 4500 DM bei den beiden Volksfesten.
- 5000 DM einmalige Schuldenabtragung
- Beschneidung der Pappeln, Vereinsschild, dringende Reparaturen stehen noch an
- Die Erneuerung der Terrasse (7000 DM) und Waschküche wurden zurückgestellt - stattdessen Erneuerung Stromleitungen im DG sowie Dachdeckerarbeiten
- Mit einer Beteiligung von 5000 DM wurde durch die KLS die Heizung erneuert, Mansarde und Vereinszimmer wurden mit angeschlossen (19000 DM: 5000 bar, Rest Mietvorauszahlung KLS).
- Trotzdem zu hoher Gasverbrauch, Thermofenster in den kommenden 2 Jahren
- Thomas Münch (Hausmeister) wurde Ende 1981 durch Heinz Adams ersetzt
- 2 Arbeitstage zur Pflege des Anwesens, Kursanten sollen den Rasen mähen
- 50 Jahr Feier und Friedensfest, Bildungsabende

Nun folgt eine sechsjährige Info-Lücke, die erst mit der Mitgliederversammlung vom 9.8.1986 beendet wird. Diese MV wählt den Kölner Angestellten Rainer Balluff[51] zum 1.Vorsitzenden, 2. Vorsitzende wird Cilly Müller, die Vereinskasse führt Ingeborg Schulze, die Schriftführung übernehmen Karl und Gertrud Schulz.

Die JHV des Jahres 1988 (zum ersten mal kommt Textverarbeitung mit PC zum Einsatz) gibt in ihrer Tagesordnung Kunde von großen Renovierungsarbeiten. Der Anstrich von Süd- und Nordseite, den Außentüren des KV-Zimmers (?) und der Waschküche (Gegenwärtiger Gartenraum), einer Klappe an der Westseite, den Dachfensterrahmen und sonstige Reparaturen werden diskutiert. Es wird die letzte umfangreiche, kostspielige und professionelle Verschönerung des Hauses bis in die Gegenwart (2015) sein. Sogar die Erweiterung des Schulgebäudes (s.o) wurde in Betracht gezogen, die Bauplanung seitens des PV stagnierte allerdings.
Der Vorstand bleibt in seiner Besetzung bestehen. Allerdings werden zum ersten Mal Revisoren erwähnt, die durch die Freunde Eggert und Strauß personifiziert sind.

Aus der JHV 14.5.1988: (zum erstenmal kommt moderne Textverarbeitung mit PC zum Einsatz)

- 9 Teilnehmer
- KVL beschränkte sich im Berichtszeitraum hauptsächlich auf die Hausverwaltung
- VS-Sitzungen fanden nicht statt, keine öffent. Arbeit und keine Bildungsabende
- 44000 DM Mieteinnahmen, 14000 DM vorhanden

50 Fritz Schulte, Rainer (Balluff) Schulze, Arnold und Gertrud Schulz, Inge und Karl Schulze,
51 Rainer Schulze studierte in Köln, heiratete die Tochter von Fritz Balluff und nahm deren Namen an.

- 5000 DM Reparatur der Sanitäreinrichtungen
- 6900 DM Arbeitslohn Hausmeister
- Darlehen ist endgültig getilgt, Verein ist nun schuldenfrei
- Die JHV beschließt, dass die KLS das Hausmeisterentgelt und die Materialkosten für die Gartenpflege übernimmt … !!!
- Wasserschaden an der Hausrückseite
- für die Außentüren KV-Zimmer und Waschküche werden 5000 DM bereitgestellt
- Klappe Westseite
- Dachfensterrahmen erneuern: 5000 DM veranschlagt
- mittelfristig Erneuerung aller Dachrinnen erforderlich
- VS-Wahl unter Leitung des Gen. Marx, Horst Wilhelms gehört nicht dazu
- Gartenfest der Partei 2. + 3.7.1988

Die Vorstandssitzung vom 20. August 1988 ergab folgendes:
Anwesend waren Rainer, Cilly, Gertrud, Inge Schulze, Karl Schulze, Horst Wilhelms (?)

- Partielle Reparaturen des Äußeren reichen nicht. Stattdessen solle, nach nunmehr 10 Jahren, der gesamte Fassadenanstrich erneuert werden. Auf 44.000 DM belief sich das diesbezügliche Angebot einer einer Fachfirma, die aus einer Vereinsrücklage von 20.000 DM und einer Kreditaufnahme von 20.000 DM aufgebracht werden sollten.
- Ebenso sollten die Grundmauern trocken gelegt werden.

Der Einfluss des Zusammenbruchs der sozialistischen Staaten auf die KVL und die Fortführung in den 90er Jahren

Bei „Toresschluss“ war ich für längere Zeit alleine, räumte auf und nutzte mit Erikas Hilfe die Räumlichkeiten für einige Reisegruppen aus der dann schon ehemaligen DDR und der SU, um die finanzielle Situation der Schule ein wenig zu verbessern. Erleichternd kam hinzu, dass die KVL einige Monate auf ihre Miete verzichtete.
Den Überlegungen, das gesamte Anwesen zu verkaufen, habe ich mit Hilfe von Kurt Steinhaus widersprochen und abgelehnt. Stattdessen haben wir Neuaufnahmen für die KVL gemacht, die aber inzwischen verschwunden sind. Auch die Grünen aus Köln bekundeten Interesse am Objekt. Habe ich sofort abgewimmelt![52]
Nach 1990 tagte ein sogenannter „Roter Tisch“, von verschiedenen linken Organisationen und Gruppen an der Schule.
Mit der Konterrevolution in der DDR ging auch der Verlust der finanziellen Unterstützung der KVL durch die DKP einher. Geld blieb aus, die Errichtung des Bettenhauses war nun vollkommen passee.
Bettenhaus greift zu kurz. In Planung war ein linkes Bildungszentrum. Dazu sollte u.a. die SDAJ-Schule in Bayern, die in der Burg Aurach untergebracht war, nach Leverkusen verlegt werden. Als Investor sollte Plambeck gewonnen werden. Die letzten Gespräche über die Verwirklichung der Planung fanden 1988 statt[53].

52 Otto Marx
53 Otto Marx

Nach der Wende zog darin für einige Jahre der Bezirk Rheinland der DKP ein. Horst hatte inzwischen seine Druckerei in das 1. Obergeschoss verlegt, wo jetzt der Bezirk ist. Später kündigte er dem kurdischen Arbeiterverein, der nach 1990 den großen Kellerraum als Versammlungslokal nutzte, wofür er unregelmäßig Miete zahlte.[54]
In der Not wurde eine neue Belegung und Nutzung des Hauses durch andere Organisationen angedacht. Es wurden alte Grundsätze bezüglich der proletarischen Ausrichtung in Frage gestellt. Richtungsweisende politische Entscheidungen, die bis dahin nie relevant waren oder grundsätzlich außer Frage standen, mussten nun in Erwägung gezogen werden. In dieser schwierigen Zeit, in der es grundsätzlich um den Erhalt der Vereinigung sowie des gesamten Anwesens ging, konnte der baulichen Substanz des Hauses nur im minimalsten Umfang Beachtung geschenkt werden. Die inhaltliche sowie die technische Tätigkeit musste komplett auf Ehrenamtlichkeit umgestellt werden. So kam es zur Gründung des Förderkreises “Erhaltet die Karl Liebknecht-Schule“.

Ab Mitte der 90er Jahre stabilisierte sich die Arbeit. Regelmäßige Versammlungen der rund 20 Mitglieder regelten und entschieden wichtige Fragen. Die Ära Horst Wilhelms begann. Eine erneuerte Satzung wurde nach intensiver Diskussion auf der a.o. MV im Juli 1997 beschlossen. Durch Beschluss der MV vom 2.5.1998 kam es zu einer Satzungsänderung...

Im September 2000 konnte nun endlich eine große Hausrenovierung durchgeführt werden. Bei der Demontage der Elektroinstallation in Cillys Wohnung, die derzeit schon von Manni bewohnt wurde, fand ich ein elektrotechnisches Gerät (einen Fehlerstromschutzschalter von F&G) aus den 50er Jahren. Ein Fund, der nicht nur auf eine Modernisierung des Hauses in den Nachkriegsjahren (50er Jahre?) schließen lässt. Denn Felten & Guilleaume, dieser nur 10 Kilometer entfernt in Köln-Mülheim liegende Traditionsbetrieb, war Schlachtfeld seiner Geschäftsleitung mit der IG Metall und der dortigen ruhmreichen kommunistischen Betriebsgruppe.

Auf den 20. Januar 2001 datiert eine „Erklärung der KULTURVEREINIGUNG Leverkusen e.v.“ zur städtischen Kulturpolitik. In ihr wird der Vorschlag des Oberbürgermeisters Paul Hebbel (CDU), die in städtischem Besitz befindlichen Kunstwerke zu veräußern, kritisiert.
Der „Kölner Stadtanzeiger“ schildert am 18.4.2001 in einem großen Beitrag unter der Überschrift: „Sieben Jahrzehnte Hort für Arbeiter und Arbeit“ die Geschichte der KVL. Sein Text ist ziemlich an die Broschüre „70 Jahre Volkshaus“ angelehnt. Sogar die Anekdote mit dem Geldschrank wird erwähnt.

Im Jahr 2001gab es einen neuen Vorstand, der sich wie folgt zusammenstellte:
Vorsitzender: Rainer Schulze aus Köln, sein Stellvertreter wurde Horst Wilhelms, für die Kasse zeichnete Ingeborg Schulze verantwortlich. Eine offene Frage ist, ob Manni Demmer stellv. Vorsitzender oder Schriftführer wurde, hier ist die Aufzeichnung zweideutig. Beisitzer wurde der alte Haudegen Karl Schulze.

Nach dem Ableben von Cilly wird Manni Bewohner des Dachgeschosses. Auf ihn sind künftige Veröffentlichungen, Initiativen und regionale kulturpolitische Maßnahmen zurückzuführen. So beispielsweise die Unterstützung des „Zug der Erinnerung“ und die Verlegung von Gehweggedenkplatten. Oder der Appell an Parteien und den Stadtrat, anlässlich der Kommunalwahl, aktiv gegen Rassisten, Geschichtsrevisionisten und Nazis zu werden. Viele weitere Aktivitäten der KVL folgen. Aufgrund von Mannis geschichtlichem Interesse sind auch inhaltsreiche Nachforschungen über das Leben bedeutender Frauen und Männer der Leverkusener

54 Otto Marx

Arbeiterbewegung zurück zu führen. Manni starb zum Ende des Jahres 2009. In einer bedeutungsvollen Trauerfeier im großen Saal des Volkshauses wurde unter Anteilnahme der fortschrittlichen Bewegung, an der auch ein Jugendlicher bewegende Worte sprach, von Manni Abschied genommen.

Die darauf folgenden jährlichen Mitgliederversammlungen sind im Wesentlichen nur durch die Wahlen fixiert:

Fazit und Ausblick

Die heutige KVL, als Nachfolgeorganisation des von Arbeitern des ADGB gegründeten proletarischen Kulturkartells[55], betreibt und verwaltet ein großes Anwesen, welches ihr (ihrer Vorläuferorganisation) in der Anfangsphase der Weimarer Republik übertragen wurde. Sie ist ein organisatorisches Ergebnis der viele Teilbereiche der Freizeit abdeckenden Betätigungen der Leverkusener[56] Arbeiterbewegung. Diese fand in Arbeiterbildungs- Lese- Jugend- Turn- Schrebergarten- Musiziervereinen und Konsumgenossenschaften als Arbeiterkultur statt.
Schon nach 3 Jahren von den Nazis enteignet und zweckentfremdet wurde sie nach der Befreiung vom Faschismus in das Eigentum einer fortschrittlichen Kulturgemeinschaft zurückverwandelt.
Zwei gesellschaftlichen Phänomenen musste sich die „proletarische Kulturidee“ stellen: Erstens die spätestens in den 60er Jahren einsetzenden, weitgehenden Änderungen der Arbeits- und Lebensweise der Arbeiterklasse. „Kultur ist das, wie der Mensch lebt“, formulierten Altachtundsechziger. Sie machten sich in einem sinkenden Mitgliederbestand bemerkbar.
Und zweitens der durch den wissenschaftlich-technischen Umbruch erzeugte gesellschaftliche Wandel rund 20 Jahre später. Er brachte die Vereinzelung des von der KVL umworbenen Klientels mit sich – ein Vorgang, der ebenfalls den Mitgliederschwund begünstigte. Bisher schaffte es die KVL, diesen Trends zu widerstehen und gerade daraus ihre eigene Notwendigkeit abzuleiten. Die konkreten Aufgaben des Vereins wurden dem jeweiligen gesellschaftlichen Wandel angepasst, wobei er dabei stets seinem strategischen Ziel ständig treu blieb: Progressive Kulturpolitik zu betreiben und damit einen wichtigen Anteil zur Erringung einer zukünftigen, sozialistischen Gesellschaft zu leisten. Alternative Kulturpolitik in diesem Haus fortzuführen ist lohnenswertes Ziel. Denn Kultur ist das, wie der Mensch lebt! Kultur ist Klasse!

Probleme mit der Pflege und Erhaltung unseres Hauses und des Geländes kennt der Verfasser aus der Mitgliedschaft in einem bürgerlichen Turnverein: Vor 120 Jahren aus ähnlichem Grund gegründet, wurden damals die Außenanlagen, die Turnhalle und weitere Gebäude von den vielen Mitgliedern in ehrenamtlicher Arbeit errichtet und unterhalten. Diese honorige Bereitschaft hielt jedoch maximal bis in die 70er Jahre an und ließ von da an sukzessive nach. Aber der Pflegeaufwand für die Baulichkeiten bleibt bestehen. Nur aufgrund sehr viel höherer Mitgliedsbeiträge einer viel größeren Mitgliedschaft sowie städtischer Zuschüsse kann sich dieser Turnverein halten. Diese Möglichkeiten hat die KVL nicht - die enge Bindung an eine konsequent fortschrittliche Organisation ist daher notwendig.

55 „Proletarisches Kulturkartell“
56 bzw. Wiesdorf

Anhang

Die Vorsitzenden:

1946	Josef Fischer	18 Jahre
1964	Arnold Schulz	6 Jahre
1970	Cilly Müller	16 Jahre
1986	Rainer Schulze, ab 2001 Balluff	17 Jahre
2003	Horst Wilhelms	10 Jahre

verwendete Quellen:

- 70 Jahre „Volkshaus“ - 55 Jahre Kulturvereinigung
- Vorstandsordner
- Archivalien
- 50 Jahre Volkshaus – 50 Jahre Leverkusener Arbeiterbewegung, DIN A5 Heft der KVL, 1980
- Gespräche mit Genossen

Mit der KVL in Verbindung stehende Personen:

1. **Georg Holdenried**, 15.9.1905 – 6.11.1965. KPD, nach der Befreiung einer der Gründer des „ArbeiterKK“, Betriebsrat bei Bayer.
2. **Wilhelm Dickerboom**, Christliche Partei.
3. **Maria Dickerboom,** Köln (Maria leitete eine Rentnergruppe, die eine Zeitlang um das Jahr 2000 herum an der Schule tagte und eine Gebühr dafür entrichtete.
4. **Fritz Schulte**, arbeitete bei Bayer, KPD, Leiter der Ortsgruppe Wiesdorf, Gemeinderat, Betriebsrat, Bezirksleitung Niederrhein der KPD, Kreistag, Preußischer Landtag.
5. **Arnold Schulz**, (31.7.1898 – 4.1.1976) seit 1920 KPD, Mitbegründer der DKP.
6. **Gertrud Schulz**
7. **Inge Schulze**
8. **Karl Schulze,** kam aus einer kommunistischen Familie, war Betriebsrat bei „Titan“ (Die Firma gehörte zur Bayer AG).
9. **Rainer Schulze**, ist der Enkel von Gertrud und Arnold Schulz, Sohn von Tochter Inge und Karl Schulze. Rainer studierte in Köln, heiratete die Tochter von Fritz Balluff und nahm deren Namen an.
10. **Cilly Müller**, (1.8.1907 – 22.11.2001).
11. **Max Müller,** war Betriebsratsvorsitzender bei Eumuko und in der KPD.
12. **Willy Strauss**, gestorben 2. Febr. 1996 im Alter von 71 Jahren. Mitgl. KPD/DKP. Hat an Schule und Haus ausgeholfen.
13. **Hans Heisel**, im Krieg als Soldat in Frankreich zur Resistance übergetreten. 1947 wurde er Vorsitzender der Betriebsgruppe der KPD bei Bayer Leverkusen. Wegen seiner Arbeit gegen die Remilitarisierung der BRD wurde Hans Heisel 1959 durch die Justiz zu 15 Monaten Haft verurteilt.
14. **Karl Jannack**
15. **Paul Rohmer**
16. **Johann Fischer**
17. **Heinz Pauly**
18. **Maria Rettig,** war eine Genossin aus dem Stadtteil Bürrig.

19. **Anne Nigbur,** (ehemaliges SDS-Mitglied in Köln)
20. **Bernd Klische**, war wohl mit Rainer B. befreundet.
21. **Georg (Schorsch) Schmitz,** KPD/DKP aus dem Stadtteil Rheindorf. Betriebsrat in einem Betrieb in Hitdorf.
22. **Fritz Balluff**, wohnte in Langenfeld, vordem in Oberhausen. Von den Nazis wegen kommunistischer Tätigkeit zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach 1945 für kurze Zeit 1. Kreissekretär der KPD in Oberhausen und Stadtratsmitglied.
23. **Otto Marx** und **Horst Wilhelms.**

Achim Lebrun, 2016